

Newsletter 1AHME

HTL Steyr

Kooperatives Lernen wird publik!

Ich komme gerade von einer Veranstaltung an der über fünfzig Lehrerinnen und Lehrer aus allen berufsbildenden höheren Schulen OÖ teilgenommen haben. Der Grundtenor der Veranstaltung bezog sich auf die Attraktivität des Unterrichts (vor allem in den Naturwissenschaften).

Im Rahmen dieser Veranstaltung stellte ich das laufende Projekt an unserer Schule vor. Die Reaktion der TeilnehmerInnen zeigte ein erhebliches Defizit in der Kenntnis alternativer Unterrichtsmethoden. Viele Anfragen richteten sich daher nach mehr Information zu den vorgestellten kooperativen Lernmethoden.

Diese Erfahrung zeigt mir, dass unser Projekt einen richtigen Weg weist.

Viele Inhalte können nicht durch Infotainment vermittelt werden. Die Anstrengungen aller Beteiligten

(LehrerInnen und SCHÜLER/INNEN) im Unterricht ist daher ein absolutes Muss. Ein ausgewogenes Maß an schülerzentrierten Unterrichtsformen macht den Unterricht lebendiger.

Außerdem konnte ich es auf der dreitägigen Veranstaltung wieder einmal am eigenen Leib verspüren, wie einschläfernd zu viel „Frontalunterricht“ ist. Nach spätestens einer Stunde Vortrag will jeder aktiv am Geschehen teilnehmen. Dies zeigten auch die Rückmeldungen.

Am Tag der offenen Tür ist am Samstag von Koll. Kimbacher geplant, den Eltern Einblick in den Ablauf kooperativen Unterrichts zu geben. Nutzen aber auch wir diese Möglichkeit, uns direkt über den Ablauf einer kooperativen Unterrichtsphase ein Bild zu machen. E. G.

Dezember 2006

Band 1, Ausgabe 3

Themen in dieser Ausgabe:

- Kooperatives Lernen wird publik
- Leistungssteigerung — aber wie?
- Ausblick
- Das Placemate-Verfahren



Leistungssteigerung — aber wie?

Die Mahnungen sind verteilt und die ersten Gespräche am Elternsprechtag geführt. Bei manchen kam dabei keine Weihnachtsvorfreude auf.

Ob dieses frühe Zuordnen von „gut“ und „schwach“ Sinn macht, sei dahingestellt. Den Schülerinnen und Schülern mitzuteilen, welche Leistungen sie erbracht haben und welche Leistungen wir von ihnen erwarten, ist sehr wohl Aufgabe von uns. Eine wesentliche Zielsetzung ist, die Leistungen „schwächerer“ Schülerinnen und Schüler anzuheben. Es bedarf daher nicht nur der Mitteilung über geringe Leis-

tungen, sondern auch Hilfestellungen, wie man gezielt seine Leistungen verbessern kann.

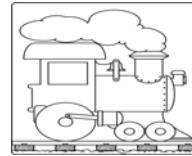
Gemäß empirischen Untersuchungen gelingt es methodisch geschulten Kindern „ihre Lernfähigkeit durch die selbstbestimmte Anwendung von Lernstrategien zu erhöhen, ihre Lernumgebung positiv zu gestalten und Form und Ausmaß der Lehre, die sie benötigen, selbst zu beeinflussen“ (Schiefele/Pekrun 1996, 257; zitiert nach Gudjons: Frontalunterricht neu entdeckt).

Gutes Feedback, beinhaltet neben der Beschreibung (und nicht Wertung der Leistung) deut-

liche Anregungen zur Verbesserung der Leistung.

Durch gezieltes Trainieren unterschiedlicher Lerntechniken im Unterricht, werden die Schülerinnen und Schüler methodisch an neue Lerntechniken herangeführt. Dies verhilft ihnen zu einem erweiterten Methodenrepertoire, aus dem sie ihre eigene Technik wählen und ausbauen können. Dadurch steigen die Chancen erfolgreich die anstehenden Prüfungen, Schularbeiten, Tests,... zu bestehen. E. G.

Ausblick - Wo geht es hin?



Volle Fahrt voraus - in den kommenden Wochen wird intensive mit kooperativen Methoden gearbeitet.

In Physik wird nach den Weihnachtsferien mit dem Gruppenpuzzle begonnen. Das Thema „Verschiedene Kräfte“ wird dabei bearbeitet.

Zunächst werden 4 Gruppen gebildet. Dann müssen die SchülerInnen in Einzelarbeit die Unterlagen exzerpieren und kleine Kontrollaufgaben lösen. Nach Abgabe der Unterlagen setzen sich die SchülerInnen in sogenannten Expertengruppen zusammen. In diesen Gruppen werden offene Fragen, ungeklärte Beispiele, usw. besprochen.

Anschließend erhalten die SchülerInnen nochmals kleine Kontrollaufgaben zum Bearbeiten und bereiten schließlich den „Unterricht“ vor.

Im Anschluss werden die Gruppen neu gebildet. In jeder Gruppe sitzt nun nur mehr ein

Experte/eine Expertin zu einem bestimmten Thema. In Physik sind folgende Themen vorgegeben: Muskelkraft, Reibkraft, Federkraft, Luftwiderstand.

In vier Runden unterrichten nun die ExpertInnen ihr Thema. Offene Fragen werden angesprochen und kleine Übungen werden bearbeitet.

Nach diesen vier Runden kehren die SchülerInnen nochmals in die Expertengruppen zurück und besprechen jene Themen, die ihnen neu waren. Dort können noch die letzten Unklarheiten beseitigt werden.

Am Tag der offenen Tür geht es dann in Mathematik mit dieser Methode zur Sache.

Damit diese Unterrichtsform effizient abläuft, müssen die SchülerInnen mit Texten gut umgehen können. Daher gibt es vorher noch Übungen zum Erfassen von Texten - „kooperative Leseübungen“, z. B. in der Physikstunde vor Weihnachten

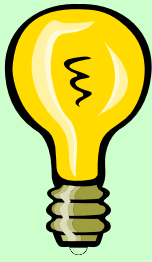
wird eine Lesestunde unter Benutzung der Bibliothek im Kulturcafé abgehalten.

Mit der obengenannten Unterrichtsform des Puzzleunterrichts haben die ARGE-Mitarbeiter bereits intensiv Erfahrungen gesammelt - wie bildet man rasch die Gruppen, wie müssen die Texte gestaltet sein, damit die SchülerInnen damit arbeiten können; welche Punkte bedürfen besonderer Aufmerksamkeit, damit ein guter Ablauf des Unterrichts gewährleistet ist, usw. Wer also Lust hat, diese Form des Unterrichts anzusehen, oder mehr darüber wissen möchte, ist herzlich eingeladen sich an uns zu wenden.

Unser Team vergrößert sich.

Im Jänner findet ein Teamnachmittag mit Betreuung durch einen erfahrenen Teamtrainer statt. Ziel ist es, für die kommenden Jahre die aufsteigende Klasse und neu hinzukommende Klassen im Mechatronikzweig optimal betreuen zu können. E. G.

Das Placemat-Verfahren



Zur Erinnerung: Das Grundprinzip des Kooperativen Lernens:

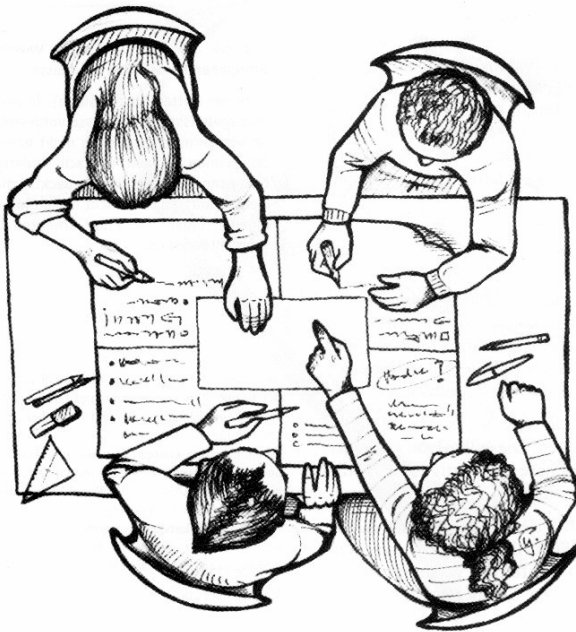
Die drei Phasen des kooperativen Lernens sind:

Denken: *In dieser Phase arbeiten alle Schüler alleine*

Austauschen: *Jetzt findet der Vergleich von Ergebnissen, die Diskussion abweichender Resultate etc. in Partnerarbeit oder in der Kleingruppe statt.*

Vorstellen: *Die Gruppenergebnisse werden in der Klasse vorgestellt, diskutiert, verbessert,*

Auch für das Placemat bildet dieser Ablauf die Grundlage. Die Schülerinnen und Schüler sitzen in ihren Stammgruppen an Tischen beisammen. Jede Gruppe erhält einen Flipchartbogen, der zunächst wie auf der untenstehenden Graphik eingeteilt wird. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler hat jetzt ein eigenes Feld zum Arbeiten. Das Feld



in der Mitte bleibt vorerst frei.

Denken

In der ersten Phase bearbeitet jeder/jede für sich die gestellte Aufgabe und macht sich entsprechende Notizen in das eigene Feld.

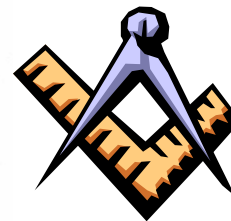
Austauschen

Die Arbeitsaufgaben werden jetzt innerhalb der Gruppe verglichen. Dazu kann der Bogen gedreht werden, oder die Gruppenmitglieder stehen auf und schauen sich die Ergebnisse der

anderen an. Wichtig ist, dass in dieser Phase alle auf die Kommunikationsregeln achten. (40 cm Stimme usw.). Das Ziel ist es, sich auf ein gemeinsames Gruppenergebnis zu einigen, dass dann in das freie Mittelfeld übertragen wird.

Vorstellen

Jetzt stellen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor, dabei können sie die Aufzeichnungen im Mittelfeld des Bogens verwenden. Werden die Ergebnisse an der Tafel präsentiert, kann dieses Mittelfeld auch ausgeschnitten werden.



So habe ich das gemacht:

Intensiv eingesetzt habe ich das Verfahren beim Thema Formelumformungen. In der Phase „Denken“ mussten alle für sich alleine Beispiele bearbeiten. Dafür gab es 20 Minuten Zeit. Es waren keine Unterhaltungen erlaubt. In der Phase „Austauschen“ sollten sich alle Gruppenmitglieder auf eine Lösungsvariante einigen. Diese Lösung musste die Gruppe dann ins Mittelfeld eintragen. Für diese Phase standen 15 Minuten zur Verfügung. Jede Gruppe schnitt das Mittelfeld mit einer Schere aus, es diente als Hilfe bei der Präsentation an der Tafel. Als Präsentation der Ergebnisse schrieb jede Gruppe ihre Lösung an die Tafel. Anschließend überprüften wir alle gemeinsam die Lösungsvorschläge auf ihre Richtigkeit und diskutierten die Varianten und eventuelle Fehler.

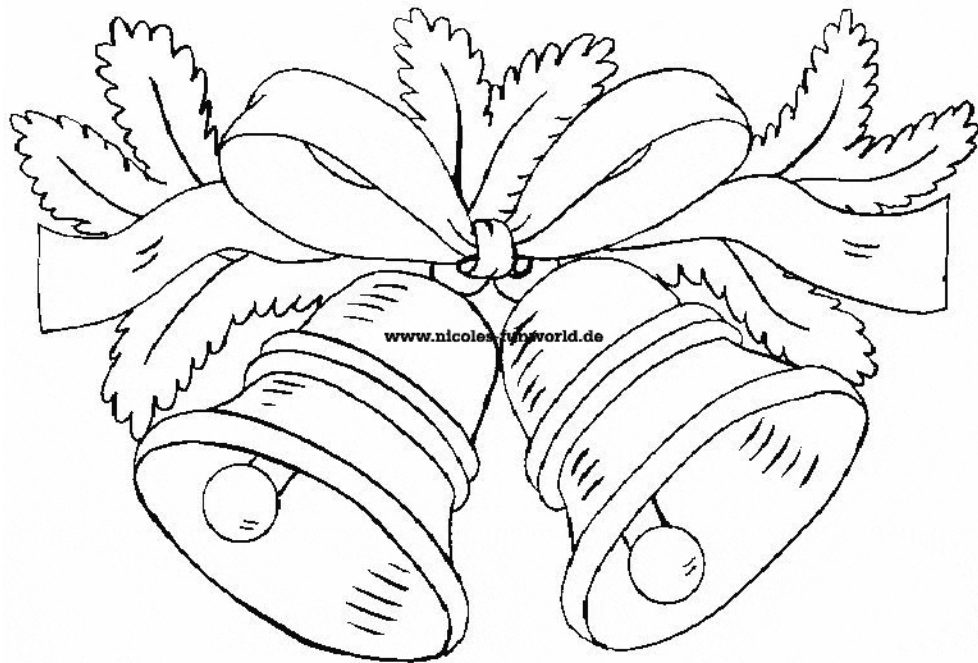
Warum das Placemat-Verfahren so wirksam ist (aus Brüning, Saum, „Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen“, NDS Verlag, Essen 2006)

„Die grafische Struktur führt zu intensiven Arbeitsphasen, weil sie den Wechsel von Denken und Austauschen für die Schülerinnen und Schüler anschaulich werden lässt. Da jeder/jede sein/ihr eigenes Feld hat, wird betont, dass jeder/jede für sich arbeiten soll. Das gemeinsame Feld in der Mitte bringt die Schülerinnen und Schüler dazu, sich vor zu beugen, so dass der Austausch auch körperlich sichtbar wird und die Schülerinnen und Schüler nur leise miteinander zu sprechen brauchen. Der Papierbogen macht die Zusammengehörigkeit der Gruppe in besonderer Weise sichtbar. ...

Ganz pragmatisch ist zu sagen, dass die individuelle Verantwortung für das Gruppenergebnis deutlich sichtbar wird. Jeder Schüler, jede Schülerin, jeder Lehrer, jede Lehrerin erkennt sofort, wer welche Gedanken eingebracht hat, oder in welchem Feld keine Ergebnisse zu finden sind. Dies führt zu einem hohen Maß an Mitarbeit. Das in der Einzelarbeit noch freibleibende Feld in der Mitte des Bogens macht deutlich, dass es darum geht, miteinander zu einem

Gruppenergebnis zu kommen.“

Ich selbst kann das oben stehende aus meinen eigenen Erfahrungen nur bestätigen. Die Mitarbeit aller war sehr hoch ebenso wie die Motivation. C. K.



*Fröhliche Weihnachten und ein erfolgreiches glückliches
neues Jahr wünscht die ARGE Didaktik und Methodik.*

*Michael Csongrady, Ernst Geretschläger, Christoph Kimbacher,
Siegfried Nöbauer, Karl Reiter.*

PS: Wenn der Unterricht zu fad wird - male das Bild aus.